Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 16 (1860)

Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

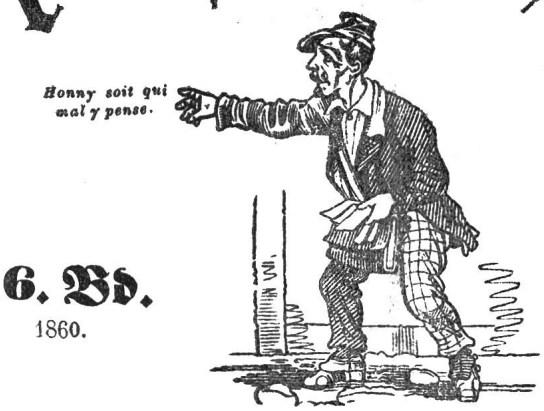
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.



16. Bd. 1860.

№ 8. 25. Februar.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Aschenmittwochspredigt.

Von Pater Abraham dem Andern.

Heissa, juheissa, dudeldumdei! — Bis in die heilige Fasten frei — schallt die sündliche Polkamelodei. — Vorab im Lande der Eidgenossen — hört man von nichts mehr, als von Fastnachtspossen; — der Hans führt die Grethe aus dem Stall — mit weißen Handschuhen an den Ball — und in jedem Winkel, wohin man schaut, — haben sie ein Casino hingebaut. — Selbst die phlegmatischen Mutzen — verwandeln sich heuer in Fastnachtbutzen, — der gestrengen Stadtpolizei zu trutzen — und dem Theaterdirektor Blume zum Nutzen. — Die Basiloren — haben sich wenig um den Hebich geschoren, — sondern trommeln, wie in andern Jahren, — mit Schellenkappen und närrischem Gebahren — durch die Gassen in hellen Schaaren. — Und gar das Volk der Honolulesen — ist wie toll und verrückt gewesen, — agirte ad diaboli gloriam — die Würtzische Erbschafts-comödiam — und die verruchte Bank von Amsterdam. — Ja selbst die frommen Männer von Schwyz — ließen sich gelüsten nach Maskenwitz, — als ob sie thäten vom „suitisiren" — ihren ehrwürdigen Namen führen — —.

Schlag' doch das heilige Donnerwetter — in die Gebotsübertreter, — die heillosen Spötter! — Merkt ihr's denn nicht, wie zu dieser Frist — herumgeht der wüthige Antichrist — und die Welt bethört mit seiner List? — Fühlt ihr nicht, wie die Welt aus den Fugen wankt — und selbst Petri Fels im Fundamente wankt? —

Aber statt zu trauern in Sack und Aschen, — leert ihr die Flaschen — und kehrt die Taschen; — statt zu bereuen — geht ihr zum „Leuen" — und statt zu büßen unter dem Kreuz, — macht ihr euch lustig beim „Kreuz!" — meint da jeder von den Fastnachtshudeln, — er müsse mindestens einen Walzer nudeln; — bedenkt nicht, daß die Masken- und andern Bälle — sind die Schwelle, — die hinabführt in den Abgrund der Hölle — —.

Doch wie sollte das Volk man loben, — kommt ja das böse Beispiel von oben! — Hat ja „der Kirche ältester Sohn" — auch weder Gewissen noch Religion, — sonst hätten die Romagnolen längst ihren Lohn — und dem garibaldischen „Haaraus" — wär' auch schon gemacht der Garaus. — Und steht's denn um unsre Regenten besser? — Sind sie nicht selbst Gutfresser — und lebendige Fässer, — Binockelspieler — und Tanzbodenstaubaufwühler? — Sieht man sie nicht viel häufiger auf der Kegelbahn schwitzen, — als im Hause des Herrn sitzen?

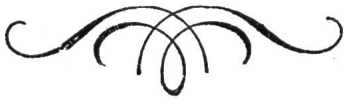
— auf dem Schießplatz die Becher leeren, — als die Strafpredigt von der Kanzel hören? — Wo der Hergott den Arm hinausstreckt, da sind sie zu finden, — aber nicht, wo man sein Wort thät verkünden. — Und die sollten den Andern — voran als Tugendmuster wandern! —

Aber ich sage euch jetzunder, — so ihr euch nicht lossagt von all dem weltlichen Plunder, — so ihr nicht Buße thut und euch kasteiet — und um Erbarmen zum Himmel schreiet — und nicht rückkehret zu euerer Pflicht, — so sehet dann zu, was mit euch geschiecht; — und hättet ihr noch so behende Sohlen, — so wird euch doch Alle der Teufel holen. — Denn mit dem nächsten himmlischen Bahnzug — sind kuriose Dinge im Anzug — und in der Zukunft trächtigem Schooß — ist etwas ganz Apartes los. — Drum sehe sich vor, — wer kein alberner Thor, — daß ihm nicht unversehens die Welt — über dem Haupte zusammenfällt! —

Wurst wieder Wurst mit einer Abbildung ohne Wurst.

Er: Ich will jetzt das Trinkgeld für gehabte „Läuf und Gäng" laut Accord.

Der Andere: Ich gebe mein Thierlein nicht heraus, bis Du mir das andere gibst, das Du noch hinter dem Rücken hältst.



Ohnmaßgebliche Meinig Hilarii Immergrüns, was mit dem Maschgerathenzeug vom letzten Zystig jetzunder fürzunehmen sei.

Alldieweilen am Zystig Alles ordenlig abgeloffen, auch der Lieberherrget ein Einsächen gethan und anmüethigen Sunnenschein gespendet hat und nicht minder die Schanzer mit Wegrumen der Schneehüfen ordeli gleitig ihre Pflicht gethan, so bin der ohnmaßgeblichen Meinig, daß die Gesellschaft der Faschingsfreunde nunmehr das Maschgerathenzeug zu gutthätigen und gemeinnützigen Zwecken verwenden solle.

Nämlich erstens solle die Jipsbürste von canalischem Marmor, so den General selber vorstellt zu ewigem Angedenken auf dem Märet aufgestellt und allimol am schmutzigen Zystig von den Würtzen mit bengalischem Feuer roth geilluminirt werden.

Zwöutens sind die vier von Künstlerhand auf Pappendeckel gemolten Geld — fabrikanten folgendermaßen durch den Kanal des Armenvereins zu verschenken: einer an den Kaiser von Oestrych, wogegen er der Eidsgenossenschaft das Veltlin abzutreten hätte; — einen an den James Faahzi, zu einer Taväre an sein Hodell und dürfte derselbe in den Nebenstunden an der Amortisation der Schulden der Republick Schneef sich bethätigen; — einen an den eidsgenössischen Münzmeister, auf daß die neuen Fränkli gleitiger fertig würden; — den letzten an die Schalottenfunger- und Owetschbahn, so denselben dem Kehr nach zu gebrauchen hätten, mit dem ausdruckentlichen Vorbehalt an jedweden Theil, den Geld — fabrikanten nicht öppen durch künstliche Laxiermittel zu erschöpfen und zu urinieren.

Dann drittens ist der Stammbaum auf dem Waffenplatz vor das neue Mauseum zu pflanzen und darunter der rothe und weiße Weinbrunnen aufzustellen und alljährlich zum Nutzen und Erquickung der Burger- und Einwohnerschaft vom X X Tag bis zum Aeschenmittwuchen in Thätigkeit zu setzen. Die Kosten werden in Wechseln der Bank von Hamsterdam, sowie auch mit kartenpapierigen Würtzthalern bezahlt.

Viertens sind die zwoo übersühnigen langen Nasen, so den würtzischen Herren Ambassidoren als Wegwyser dienten, dem zukünftigen europäischen Congreß zur Verfügung zu stellen, als welcher dieselbigen je nach Bedürfnuß und Umständen dem Viktor-Emanuel, dem Künig von Neapel oder einem andern berechtigten Bewerber zustellen wird.

Was dann fünftens den Güggul anbetrifft, so sie auf dem Santursenthurn aufgestellt haben und welcher beim Vorstadtthurn, wegen Schrecken beim Anblick des dortigen in Stein gemäußelten Medusenhauptes, mit sammt der Kuppelen abengeheit ist, so ist dieses nicht öppen der rechte gallische Güggul gewesen, so jetzt auf dem europäischen Mist so laut kräit, sondern aber nur ein ausgestopfter. Und ist derselbe der Königin Viktore von England für ihre Vögelbibliothek zu übermachen zum Dank ihrer Unterstützung der Eidgenossenschaft in der Savoyerfrage. Und ist ihr dieses Präsent durch den Herrn Turten, (nach seiner Heimreise von Turin) als den schönsten Mann der Bundesversammlig, mit einem schönen Kumpliment zu überreichen.

Zur Savoyerfrage.

Bereits erzählen die französischen Zeitungen, daß man in Paris die verschiedenen Stellen für das neue Departement Savoyen schon ausgetheilt habe. Unsere Nachbaren wollen auch hier in der Civilisation vorausgehen und das altväterische Sprichwort von der Haut des Bären zu Schanden machen. Der Bundesrath sollte sich hier nicht überholen lassen, sondern bei der Occupation des Chablais, welche man in Bern befürwortet, sogleich mit den Truppen auch die vorher designirten Beamten einmarschiren lassen. Vor Allem handelt es sich hier darum, die neuen Eidgenossen zu Republikanern zu bilden. Daß Heinrich sich dafür vor Allen für geeignet achtet, ist klar. Er ist Erfinder der Spracha eidsgenœssica, und da es vor Allem wichtig ist, daß die Leute mit uns sprechen können, so verlangt er einen Platz für sich und eine eigene eidgenössische Druckerei für sein Blatt. Heinrichs Freund, Hilarius, der durch seine genauen geographischen Kenntnisse über Martinach in diesen Gegenden wie zu Hause ist, soll ambulanter Thurmwächter werden, um auch diese Spitzen der Behörden mit dem republikanischen Leben bekannt zu machen. Da ferner die neuen Eidgenossinen in der höhern Bildung sehr zurück sein sollen, so eröffnet sich für die Tochter Elisi ein weites Feld des Wirkens, und es ist zu hoffen, daß ihre bis jetzt nicht gehörig gewürdigten Talente dort ihre verdiente Anerkennung finden.

Französisch kann sie, und was Crinolinen und Amazonenhüte betrifft, so nimmt sie es mit jeder Pariserin auf. Eusebius rekommandirt sich zum voraus als eidgenössischer Milizinspektor und Platzkommandant. Bei unserer Anhänglichkeit an die neuen Bundeseinrichtungen hoffen wir auf gehörige Beachtung unserer Wünsche.

Feuilleton.

Kaffescene in Wien.

(Politisirende Gäste im lebhaften Gespräch.)

Fremder: Schweigen Sie mir doch vom Kaiser! Der Kaiser ist ein Esel.

Gensdarm (eintretend): Mein Herr, Sie sind verhaftet! Folgen Sie mir!

Fremder: Ich? Verhaftet? Ums Himmels Willen warum?

Gensdarm: Sie sagten soeben: J. M. der Kaiser sei ein ....

Fremder: Ha, ha! Ich sprach ja vom Kaiser von Frankreich!

Gensdarm: Ausflüchte! Paßt nicht! Der führt ja ganz Europa am Seil herum! Sie können nur unsern Kaiser gemeint haben! Folgen Sie mir! (Ab.)

Basilorisches.

Das Basler Intelligenzblatt schreibt: Die Basler Knaben haben ein Bedürfniß, sich auf der Trommel hören zu lassen, und es ist vor Gott kein Unrecht, diesem Bedürfniß Rechnung zu tragen. Die Fastnacht ist dazu nicht nothwendig, weil sie dem Geiste des Christenthums zuwider ist. — Was will man mehr?

Heut feiern wir den Hebich;
Sein Wort beißt wie Meerrettich
In unsere frommen Seelen ein.
Selbst in der Fastnacht wollen wir nicht bommeln,
Zur Ehre Gottes selbst die Knaben trommeln.

Zeitungsstylmuster.

„Garibaldi hat von den Amerikanern in New-„York einen hübschen Revolver zum Geschenk erhalten, „der 30 Schüsse, ohne geladen zu „werden, abfeuern kann."

(Anzeiger v. Horgen v. 18. Februar).

Fragen und Antworten aus der Gegenwart.

D. Quel est en ce moment le loup le plus formidable à l'empereur des Français?

R. Dupanloup.

Fr. Welche Aehnlichkeit hat die Königin von England mit einem Elephanten?

A. Sie bedienen sich beide eines Rüssels.

Fr. Den Namen welcher Pflanze kann die Königin Isabella nicht behalten?

A. Jenen der Mimosa pudica.

Fr. Warum?

A. Weil diese Pflanze auch „noli me tangere" heißt, während die Königin stets „vellem te, Tangere" (ich möchte dich, Tanger) spricht. —

Fr. Kommt es auch vor, daß vierfüßige Thiere sich in Vögel verwandeln?

A. Ja, die Kuh jenes luzernischen Schulmeisters welche von der Schulstube in den Keller hinunter gefallen war, hat sich in eine Ente verwandelt.

Anfrage

eines studirenden Jünglings an die Orthodoxen:
volet Iris para dies, honny Suisse veau hésiste?

(Auflösung in nächster Nummer.)

Briefkasten. Herrn Hudibras, Vorsitzer des Congresses in Schwyz. Heinrich beeilt sich Eure Excellenz zu Handen Eurer Herrn Kollegen für Uebersendung des „stenographischen Protokolls" seinen verbindlichsten Dank auszusprechen. — Mylord. Werden Notiz nehmen. — X. Y. Z. Merci! — X. Y. Z. L. Ihrem kulturstaatlichen Amerikaner können wir nicht gestatten, sich in unsern Spalten so breit zumachen.

Verlag von Jent & Haßmann. — Solothurn. — Druck von J. Haßmann, Sohn.